INFOBrief Nr. 179
NABU Sachsen
Juli | August 2019

Hurra, wir sind Welterbe!
Hoher Forst – ein Projekt des NABU Kirchberg – gehört zum Weltkulturerbe



Am 8. September lädt der NABU Kirchberg von 10 bis 18 Uhr zum Tag des offenen Denkmals auf den Zechenplatz Hoher Forst ein. Auch das Vereinsbergwerk „Engländerstolln" kann besichtigt werden. Foto: Ina Ebert

Für die sächsische NABU-Ortsgruppe Kirchberg, die Kirchberger Natur- und Heimatfreunde, erfüllte sich ein lang gehegter Traum: Ihr Projekt Hoher Forst wurde zum Weltkulturerbe ernannt. Am Samstag, dem 6. Juli 2019 gab die UNESCO-Welterbekommission bekannt, dass die Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří sich fortan mit dem begehrten Titel schmücken darf. „Wir waren gerade auf einer Wanderung in Tschechien unterwegs, als das Telefon plötzlich nicht mehr stillstand", erzählt Wolfgang Prehl, Vorsitzender der Kirchberger Natur- und Heimatfreunde. „Unsere Freude ist riesig. Besonders stolz sind wir, dass eine NABU-Gruppe mit ihrem Projekt, bundesweit einmalig, den Welterbetitel erhalten hat." >>> Seite 7

2_Wildnisstudie des NABU Sachsen und BUND Sachsen
3_Naturwähler : Landtagswahl in Sachsen
4_nachhaltige Entwicklung für Kohleregionen
5_Insektenschutzprogramm für Sachsen
13_Neues von der NAJU
... und vieles mehr

INFOBrief
NABU Sachsen
Bernd Heinitz
NABU-Landesverband Sachsen e. V.
Löbauer Str. 68, 04347 Leipzig
www.NABU-Sachsen.de

Studie zum Potenzial für sächsische Wildnisflächen

NABU und BUND fordern mehr Wildnis für Sachsen

Das Wildnisziel, bundesweit zwei Prozent der Landesfläche als Wildnis zu entwickeln, könnte Sachsen – bei entsprechendem politischem Willen – zeitnah erfüllen: Die Flächen dazu sind vorhanden. Das Gleiche gilt für das Ziel, in Deutschland fünf Prozent der Wälder aus der Nutzung zu nehmen. Dies belegt die neue Wildnisstudie, die der NABU Sachsen und der BUND Sachsen am 8. August in Dresden vorgestellt haben.
„Unsere Studie zeigt, dass weitgehend unzerschnittene, naturschutzfachlich relevante Räume in ausreichender Größe in Sachsen tatsächlich noch existieren – wir müssen sie nur schützen und möglich machen, dass die Flächen sich zur Wildnis entwickeln", erklärt David Greve, Landesgeschäftsführer des BUND Sachsen. „Besondere Chancen ergeben sich zum Beispiel in Tagebaufolgelandschaften oder an Truppenübungsplätzen, die jeweils nach der Stilllegung als Wildnis ausgewiesen werden können."

Unterschiedliche Naturräume berücksichtigen

„Wir bieten der Landespolitik mit unserer Studie die Möglichkeit, gezielt einzelne Flächen in den Fokus zu nehmen und zur Wildnis zu entwickeln. Deswegen stellen wir der Politik die Ergebnisse auch zur Verfügung, damit der Freistaat und auch die künftige Regierung umgehend die richtigen Weichen stellen", sagt Susanne Kleiber, Landesgeschäftsführerin des NABU Sachsen. „Besonders wichtig ist uns, dass unterschiedliche Naturräume bei der Ausweisung zur Wildnis berücksichtigt werden und nicht beispielsweise nur Erzgebirgskammlagen."

Der NABU und der BUND hatten im März dieses Jahres das Planungsbüro Froelich & Sporbeck gemeinsam damit beauftragt, Flächen in Sachsen zu identifizieren, die als Wildnis ausgewiesen werden könnten, ohne dass dabei große Konflikte mit Politik oder Anwohnerinnen und Anwohnern entstehen würden. Insgesamt zeigt die Studie mehr als 20 mögliche Flächen in den unterschiedlichsten sächsischen Naturräumen, benennt aber auch potenzielle Teilflächen und weist auf denkbare Konflikte bei der Umsetzung hin.
Ein gutes, bereits umgesetztes Exempel ist die Königsbrücker Heide, die – neben Teilen der Sächsischen Schweiz – einzige ausgewiesene sächsische Wildnisfläche. Die Heide wurde bereits 1996 als Naturschutzgebiet anerkannt. Als besonders geeignet für eine schnelle Ausweisung als Wildnisgebiet identifiziert das Planungsbüro nun unter anderem den Werdauer Wald an der Grenze zu Thüringen. Vor allem Fichte, Kiefer und Lärche sind dort zu finden, durchsetzt von kleinen Laubmischwäldern. Mopsfledermaus und Großes Mausohr sind in dem totholzreichen Gebiet zu Hause. Die Studie benennt auch die Chance, den Tagebau Nochten 1 trotz anderslautendem Braunkohlenplan als Wildnisgebiet auszuweisen. Hier finden sich zum Beispiel Vorkommen der größten sächsischen Population der Kreuzkröte. Die Entwicklung der Waldflächen hin zu natürlichen, standortgerechten Waldgesellschaften wäre empfehlenswert.
NABU und BUND sind sich einig: Die Umwandlung von Flächen in Wildnis ist erforderlich, um dem Verlust biologischer Vielfalt entgegenzuwirken, ursprüngliche Lebensräume und wertvolle Arten zu erhalten und zu bewahren.

Hintergrund

Im Rahmen der Nationalen Biodiversitätsstrategie gibt es in Deutschland seit 2007 verbindliche Ziele für die Ausweisung von Wildnisflächen und für den Prozessschutz im Wald. Bis zum Jahr 2020 soll sich die Natur auf mindestens zwei Prozent der Landfläche Deutschlands ungestört nach ihren eigenen Gesetzmäßigkeiten entwickeln können. Der Freistaat erfüllt seinen Anteil an diesen Zielen bei weitem nicht: Wildnisareale machen derzeit nicht einmal 0,4 Prozent der sächsischen Fläche aus.
In Wildnisgebieten kann sich die Natur nach ihren eigenen Regeln entwickeln und Schatzkammern biologischer Vielfalt hervorbringen. Mehr Wildnis zuzulassen, zeugt von Weitsicht – als Ressource im Umgang mit den Folgen des bereits stattfindenden Klimawandels, zum Erhalt der Artenvielfalt und damit letztlich auch für den Menschen.

Die Wildnisstudie ist **online hier** zu finden.



Foto: NABU/ Klemens Karkow

NATURWÄHLER

Der NABU Sachsen fragt – Parteien antworten

Die Zeit für einen Kurswandel ist: Jetzt!

Vor der Landtagswahl am 1. September hat der NABU Sachsen Wahlprüfsteine entwickelt und mit einem Fragenkatalog fünf Parteien auf den Zahn gefühlt. Die Antworten in den fünf Themen, zum Beispiel zu Biodiversität und Flächenverbrauch, fielen äußerst verschieden aus.

Besonders bei den Antworten der **CDU** mangelt es an zukunftsorientiertem Handeln. Stattdessen wird auf die Erfolge in der Vergangenheit verwiesen, beispielsweise beim Schutz einzelner Arten wie Kreuzkröte und Weißstorch, wobei die übergreifende Bedrohung der Artenvielfalt keine größere Rolle spielt. Bei anderen Themen wird die Verantwortung entweder bei der Gesellschaft oder im Rahmen politischer Entscheidungen bei der Europäischen Union gesehen. Echte zukunftsweisende und terminlich fixierte Lösungen werden generell vermisst. Lediglich bei der Umweltbildung fordert die CDU, richtigerweise, Qualität vor Quantität zu priorisieren und will eine qualitativ hochwertige Arbeit der Naturschutzstationen sicherstellen.

Die **FDP** setzt auf das Prinzip Freiwilligkeit – was nach Ansicht des NABU Sachsen in der Vergangenheit nicht funktioniert hat und auch in Zukunft keinen Erfolg verspricht. Es stehen der Einsatz neuer Technologien und die grüne Gentechnik in der Landwirtschaft auf der Agenda – wobei der NABU Sachsen letzteres prinzipiell als kritisch erachtet. Insgesamt formuliert die FDP zu sehr im Konjunktiv, bleibt bei „wir sollten" und „wir streben an", statt konkret von „wir werden" und „wir müssen" zu reden.

Bündnis 90/Die Grünen und **Die Linke** fordern unter anderem eine drastische Reduzierung des Pestizideinsatzes bis hin zu einem Verbot von Glyphosat, womit sie der Wahlforderung des NABU entsprechen. Außerdem setzen sich die Grünen für ein Auenprogramm im Rahmen der Umsetzung von Hochwasserschutzmaßnahmen an der Elbe sowie gegen jeden weiteren verkehrlichen Ausbau des Flusses ein. Ihr Ziel ist es, die Anforderungen der EU-Wasserrahmenrichtlinie, der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie und der realen Schifffahrtsbedingungen in Zeiten des Klimawandels in Einklang zu bringen.

Die Linken streben zudem unter anderem einen Umbau zu ökologisch stabilen, naturnahen und strukturreichen Mischwäldern in Sachsen an. Sie teilen die Ansicht des NABU, dass artenreiche Wildtierbestände zu einem gesunden Wald gehören. Waldumbau und Wildtierbejagung müssen dabei in einem gesunden Verhältnis zueinander stehen.

Die **SPD** fordert, die Agrarförderung stärker an Kriterien zu binden, die den Menschen in den ländlichen Betrieben, den ländlichen Regionen sowie dem Tier- und Umweltschutz zugutekommen – nach dem Motto „öffentliches Geld für öffentliche Leistungen". Daneben will die SPD, dass Landesmittel künftig für Naturschutzaufgaben aufgewendet werden und dass Flächenversiegelungen besser ausgeglichen werden. Die Partei verweist auf die Regelungen in anderen Ländern, wo im Gegensatz zu Deutschland – hier wird für Eingriffe ein gleichwertiger Ersatz gefordert – eine Kompensation im Verhältnis 1:2 oder gar 1:3 verlangt wird. Diese Forderung begrüßt der NABU, gleichzeitig sollten aber Maßnahmen, beispielsweise zur Dorfkernerneuerung, im ländlichen Raum Vorrang vor dem Bauen auf der „grünen Wiese" erfahren und diese entsprechend honoriert werden.

Insgesamt bleiben viele Antworten und damit verbundenen Vorsätze für die kommende Legislaturperiode zu zaghaft. Ein schnelles Umdenken und Handeln ist notwendig. Alleinig mit dem Prinzip Freiwilligkeit kann Sachsen den gravierenden Herausforderungen auf dem Gebiet des Klimaschutzes nicht nachkommen. Dass dieser nicht für alle Priorität hat, zeigt ein Blick in die Wahlprogramme der Parteien: So kommt das Wort Klimawandel bei der CDU kein einziges Mal vor, bei der SPD neun Mal, den Grünen 16 Mal, den Linken zehn Mal und bei der FDP einmal.

Um den Erfordernissen der Zukunft gerecht zu werden, muss die Landwirtschaft als größter Profiteur aus dem EU-Haushalt notfalls zum Umschwenken gezwungen werden, etwa bei der Massentierhaltung oder der Nitratbelastung von Wasser und Boden. Die Landtagswahl bietet für Sachsen die beste Gelegenheit, bereits im neuen Koalitionsvertrag die richtigen Akzente zu setzen und umzusteuern. Jetzt – und nicht irgendwann.

www.naturwaehler.de

Die detaillierten Antworten der Parteien sind online unter www.naturwaehler.de zu finden. Die Website „Naturwähler" des NABU Sachsen bietet zudem einen Einblick in aktuelle Themen des sächsischen Naturschutzes. Interessierte haben hier auch die Möglichkeit, die Wahlversprechen der Parteien von der vergangenen Landtagswahl 2014 nachzulesen – und die Parteien an ihrem politischen Handeln seitdem zu messen.

Milliarden-Hilfen nur für nachhaltige Entwicklung

NABU zu Strukturwandel in Kohle-Regionen: Viele vorgeschlagene Maßnahmen sind klimaschädlich

An den von der Bundesregierung am 28. August beschlossenen Plänen zum Strukturwandel in den Kohle-Regionen kritisiert der NABU, dass neben sinnvollen überstürzt auch viele klimaschädliche Maßnahmen gefördert werden sollen, die mit einem echten, nachhaltigen Strukturwandel nichts zu tun haben. So ist zum Beispiel der Ausbau des Flughafens Leipzig/Halle kein Vorhaben, das den strukturellen Wandel der (ohnehin boomenden) Region oder die Reduzierung des CO_2-Ausstoßes befördert, ebenso wenig wie der Ausbau von Autobahnen und Bundesstraßen.

Neben dem klima-, natur- und anwohnerschädlichen Ausbau des Flughafens ist das skurrilste Beispiel für ein konkretes Vorhaben aus der Liste der Neubau der B176 Neukieritzsch – Pödelwitz westlich Neukieritzsch. Hier muss es sich um einen Irrtum handeln, denn die Straße ist bereits fertig gebaut. Da die Straße zur Ausweitung des Tagebaus „Vereinigtes Schleenhain" gedacht ist, müsste zudem ihr Neubau Aufgabe der Mitteldeutschen Braunkohlengesellschaft MIBRAG sein. In diesem Fall wäre das Bergbauunternehmen als Verursacher des Eingriffs auch für die Finanzierung verantwortlich.

Der NABU begrüßt hingegen die Erweiterung von Programmen und Initiativen des Bundes in den Revieren, wie die geplante Forschungsförderung. Ambivalent werden die Pläne zum Ausbau der Schiene betrachtet. Ein breiteres Netz und bessere, bedarfsangepasste Takte sind notwendig, denn eine Verkehrswende ist nur möglich, wenn es praktikable Alternativen zum Auto gibt. Im Anhang des Entwurfs stehen auch 38 Bahninfrastrukturvorhaben. Aber: Schon jetzt schöpft die Bahn die ihr zur Verfügung stehenden Netzausbaumittel nie aus. Aus den nicht abgerufenen Geldern könnten laut Entwurf alternativ 74 Pläne zum Ausbau von Fernstraßen finanziert werden. Das lehnt der NABU unbedingt ab. Das neue Gesetz kann nicht dazu da sein, den Straßen- und Flugverkehr zu fördern. Mit Blick auf das Klima ist dies keinesfalls tragbar.

Deutliche Kritik übt der NABU auch an der viel zu kurzen, 24-stündigen Frist zur Beteiligung der Verbände am Referentenentwurf. Es kann nicht sein, dass sich Verbände und Politik zu solch komplexen Plänen innerhalb von 24 Stunden eine Meinung bilden sollen. Der NABU Deutschland hat deshalb eine Fristverlängerung beantragt.

Aus Sicht des NABU ist, trotz des drängenden Kohleausstiegs, eine sorgfältige und wohlüberlegte Planung der konkreten Vorhaben des Strukturwandels in den Kohleregionen notwendig. Deshalb muss und kann ein Strukturwandel-Gesetz nicht in wenigen Monaten alle notwendigen Maßnahmen der „Kohlenstoffwende" festlegen, sondern muss offen sein für neue, klimafreundliche und zukunftsträchtige Maßnahmen ebenso wie für alternative Entwicklungspfade, für wirklich mutige Maßnahmen und neue Ideen und insgesamt eine stärkere Einbeziehung kreativer Forscher, Vertreter gemeinnütziger Interessen und der Menschen vor Ort mit ihrer lokalen und fachlichen Expertise.

Philipp Steuer | nabu.de

Wie viele wirklich sinnvolle Straßenbaumaßnahmen stehen denn überhaupt im Plan? Überstürzte Planung führt zu Flächenverbrauch und Geldverschwendung. Foto: Philipp Steuer



NABU fordert mehr Verbindlichkeit und ausreichend Mittel für Landwirte und Verbände

Freistaat will sich ein Insektenschutz-Programm geben



Am 27. Juni stellte Umweltminister Thomas Schmidt seinen **Entwurf für ein Insektenschutz-Programm des Freistaats** vor. Der NABU Sachsen begrüßt den Entwurf, warnt aber vor einer Politik, die angesichts der immer drängenderen Probleme wie bisher fast ausschließlich auf Agrarumwelt- und Naturschutz-Förderung und Freiwilligkeit baut.

Im Vorfeld waren zahlreiche sächsische Verbände und Vereine konsultiert worden – darunter neben den Naturschutzverbänden auch Bauernverband, Waldbesitzerverband, Landschaftspflegeverband sowie Akteure aus dem urbanen Raum. Aus diesen Runden wurden erste Anregungen in das Programm aufgenommen. So zum Beispiel, dass der Freistaat auf eigenen Flächen insektenfreundlicher wirtschaften und bei Verpachtung von landeseigenen Flächen eine insektenfreundliche Bewirtschaftung festschreiben soll. Auch das Bekenntnis, Flächen „räumlich und zeitlich differenziert" zu bewirtschaften, also sukzessive auf Teilflächen zu mähen oder zu ernten, begrüßen wir sehr als effizienten Beitrag zum Insektenschutz in der Agrarlandschaft.

Aus NABU-Sicht am wichtigsten sind jedoch eine bessere Förderung und eine Entbürokratisierung der Förderung von Natur- und eben auch Insektenschutzmaßnahmen. Hier wird das Programm zu wenig konkret: Nur fünf der neun Handlungsfelder formulieren praktische Maßnahmenziele, der Rest beschäftigt sich mit Bildung und Forschung. Die intensive hochindustrielle Landwirtschaft, der erwiesenermaßen größte Treiber für den Artenschwund, findet lediglich in zwei Kapiteln Erwähnung.

Bei der Umsetzung der geplanten Maßnahmen und deren Finanzierung baut der Freistaat auf die bereits vorhandenen Mechanismen – mit allen ihren Problemen, die dazu geführt haben, dass die bisherige Politik wenig Wirkung gezeigt hat. Tatsächlich sind nach Angaben des LfULG zum Beispiel auf den „Greeningflächen" gerade einmal zwei Hektar als mehrjährige Bienenweide angelegt, gegenüber knapp 60.000 Hektar, die mit Zwischenfrüchten bebaut wurden.

Der NABU plädiert weiterhin dafür, zusätzliche Mittel aus der sogenannten 1. Säule der EU-Agrarförderung – der „Flächenprämie" – für den Naturschutz in der Landwirtschaft umzuwidmen, um so konsequent das Prinzip „öffentliches Geld für öffentliche Leistungen" zu verfolgen. Ideal wäre es, mit europäischen Mitteln einen speziell für die Agrarlandschaft geltenden Naturschutzfonds einzurichten, so wie es der NABU seit 2017 fordert. Viele andere Institutionen und Personen haben sich dieser Forderung bereits angeschlossen.

Auch bei den „eigentlichen" Naturschutzmaßnahmen (Förderrichtlinie „Natürliches Erbe") ist bislang festzustellen, dass nur wenige insektenfreundliche Maßnahmen von Landwirten beantragt und umgesetzt werden. Dennoch baut das Insektenschutzprogramm bei der „Stärkung der Insektenlebensräume durch Landschaftsstrukturen" ganz auf die bestehende Förderrichtlinie „Natürliches Erbe" als (zweite) finanzielle Säule. Das größte Problem bei der Umsetzung: Alle Ausgaben sind vorzufinanzieren. Zudem stehen bei den sogenannten Aufrufen nicht immer ausreichend Mittel bereit, um alle beantragten und für notwendig erachteten Maßnahmen auch tatsächlich zu fördern, sodass schon jetzt nicht alle sinnvollen >>>



Blühstreifen Foto: Philipp Steuer

Maßnahmen auch umgesetzt werden können – alles Probleme, die dem Ministerium schon oft vorgetragen wurden.
Der NABU kritisiert deshalb: Das Programm ist zu wenig auf die Praxis ausgerichtet, es stellt keine zusätzlichen Mittel für Naturschutz- und Agrarförderung und keine unbürokratische Unterstützung für Landwirte, Landschaftspflegeverbände und aktive Naturschutzvereine zur Verfügung – so kann Insektenschutz in Sachsen nicht richtig funktionieren.
Das jetzt vorgestellte Insektenschutzprogramm darf aber kein alter Wein in neuen Schläuchen sein. Ohne mutiges Handeln, das weit über die bisherigen Aktivitäten hinausgeht, wird sich der Insektenschwund im Freistaat nicht aufhalten lassen. Neben freiwilligen Fördermaßnahmen muss Sachsen die Landwirte auch zum Insektenschutz verpflichten und die geltenden Regeln (z. B. Düngemittel, Gewässerabstand, …) durch striktere Kontrollen besser durchsetzen. Die Förderpolitik ist zu verbessern, das heißt, wirklich zu entbürokratisieren und auch finanziell attraktiver zu machen. Philipp Steuer

Gemeinsame Erklärung

Miłoraz/Mühlrose wird nicht abgebaggert!

In einer gemeinsamen Erklärung haben der Serbski Sejm, die politische Volksvertretung der brandenburgischen und sächsischen Sorben, Bewohner der Ortschaft Miłoraz/Mühlrose und verschiedene Naturschutz- und Umweltverbände gefordert, dass der Ort Miłoraz/Mühlrose nicht für den Abbau von Braunkohle abgebaggert wird. Hintergrund sind die aktuellen Planungen der LEAG, den Ort für das „Sonderfeld Mühlrose“ zu devastieren und die geplante Umsiedlung von Ortseinwohner, trotz der bundesdeutschen Kohleausstiegspläne bis zum Jahr 2038.
Edith Pjeńkowa (Edith Penk), Alterspräsidentin des Serbski Sejm, sagte hierzu: „In der Lausitz ist den Menschen genug Leid angetan worden, nur um immer weiter Braunkohle verbrennen zu können. Fast 140 Ortschaften sind bereits in der Lausitz vernichtet worden – da sollte nicht eine mehr dazu kommen.“
Hagen Domaška (Hagen Domaschke), Wahlleiter zur ersten Wahl zum Serbksi Sejm 2018, fügt hinzu: „Der Sejm hat beschlossen, sich gegen eine weitere Inanspruchnahme sorbischer/wendischer Siedlungen für den Braunkohlebergbau zu stellen. Er fordert zudem eine Mitbestimmung des sorbischen Volks bei Fragen rund um den Braunkohleausstieg und die Nutzung von natürlichen Ressourcen in der Lausitz.“
Tomaš Čornak (Thomas Zschornak), Bürgermeister des Lausitzer Ortes Njebjelčicy (Nebelschütz) und Mitglied des Sejm, erklärt: „In Nebelschütz ringen wir um den Erhalt von Natur und Umwelt, um eine enkeltaugliche Welt zu schaffen – Braunkohletagebau ist das Gegenteil davon: Er zerstört die Zukunft für unsere Enkel in dieser Welt.“
Dr. David Greve, Landesgeschäftsführer des Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) Sachsen, gibt sein Statement stellvertretend für die Naturschutz- und Umweltverbände ab, welche die Erklärung des Sejm unterstützen: „Kohleausstieg 2038 und Erweiterung von Tagebauen – das passt nicht zusammen; weder im Leipziger Südraum noch in der Lausitz. Weitere Natur- und Umweltzerstörung angesichts der galoppierenden Klimaerwärmung nehmen wir als Umweltverbände nicht mehr hin.“
Alle Seiten fordern deshalb, den bleibewilligen und den abwanderungswilligen Mühlrosern, dies jeweils zu ermöglichen, die Bausubstanz des Ortes vollständig zu erhalten und sofort die Planungen für die Erweiterungen des Tagebaus Nochten 1 um das „Sonderfeld Mühlrose“ zu stoppen. BUND Sachsen



NABU Kirchberg leistet bedeutenden Beitrag zur ausgezeichneten Montanregion Erzgebirge

Bergbaulandschaft Hoher Forst gehört zum UNESCO-Weltkulturerbe



Die Kirchberger Natur- und Heimatfreunde feierten mit den Bürgermeistern der Kommunen Kirchberg, Hartmannsdorf und Langenweißbach den Welterbetitel auf dem Vereinsgrundstück Zechenplatz.
Foto: Katrin Uhlig/Stadtverwaltung Kirchberg

Seit dem Jahr 2000 beschäftigt sich der NABU Kirchberg mit dem einzigartigen Landschaftsgebiet des Hohen Forstes, dem Erzgebirge zugehörig und im Landkreis Zwickau gelegen. Hier wurde schon vor dem 13. Jahrhundert Bergbau betrieben, der sich bis ins 20. Jahrhundert fortsetzte und die Besiedlung der Region im Mittelalter prägte. Landschaftlich wird dieses Gebiet durch den typischen Erzgebirgswald mit dominierenden Fichtenbeständen bestimmt. Eine vielfältige Flora und Fauna ist hier zu Hause.

Neuer Bergbaulehrpfad und freigelegter Engländerstolln

„In den drei Fachbereichen unseres Vereins, Naturschutz, Bergbau und Heimatgeschichte, hatten wir die Vision, einen Natur- und Bergbaulehrpfad zu schaffen“, erinnert sich Prehl. Von 2001 bis 2002 wurde die Idee realisiert. Im 84 Hektar großen Waldgebiet des Hohen Forstes ist ein Lehrpfad auf 6,2 Kilometer Länge entstanden, ausgestattet mit Schautafeln und Sitzgruppen. Besondere Sehenswürdigkeiten dieses Bodendenkmals sind eine Turmhügelburg, die ehemalige Bergbausiedlung Fürstenberg und der Pingenzug des alten Silbererzbergbaustollns „Martin Römer“ aus dem 13. Jahrhundert.

Im Jahr 2003 legte der NABU Kirchberg dann auf dem vereinseigenen Grundstück Zechenplatz das bis dahin verschüttete und zugemauerte Vereinsbergwerk Engländerstolln wieder frei. Gleise wurden gelegt und eine Beleuchtungsanlage eingebaut. Höhlungen in den Stollenwänden werden seitdem von Fledermäusen als Winterquartier angenommen, Falter, Bergmolche und Erdkröten gelangen durch ein Gittertor ungehindert in den Stollen. Überall im Hohen Forst brachte die NABU-Gruppe Nistkästen für Kleinvögel und Eulen an, die regelmäßig kontrolliert und gesäubert werden.

„Dass wir das gesamte Gebiet immer mehr aufwerten konnten, hat uns bewogen, 2006 den Antrag beim Förderverein ‚Montanregion Erzgebirge‘ der Bergakademie Freiberg einzureichen, unseren Hohen Forst in die Liste der UNESCO-Welterbestätten aufzunehmen“, schildert Wolfgang Prehl. Seitdem ist vieles mehr passiert: Im Jahr 2014 wurde das Vereinsgrundstück zum Wanderrastplatz mit Schutzhütte, Huthaus und NABU-Naturschutzstation ausgebaut. Welche Anziehungskraft das Gelände des Hohen Forstes inzwischen ausübt, verdeutlichen die vielen Besucherinnen und Besucher, die bei Veranstaltungen unter und über Tage die Bergbaugeschichte erleben sowie bei geführten Wanderungen die Flora, Fauna und die Schönheiten unserer Natur und Heimat bestaunen.

„Seit dem Jahr 2002 bis jetzt wurden von unserem Verein rund 38.500 Stunden ehrenamtliche Arbeit am Projekt Hoher Forst geleistet“, fasst der Vorsitzende des NABU Kirchberg zusammen. „Nach jahrelanger harter Arbeit, Nervenbelastung und schlaflosen Nächten ist für uns ein Traum wahr geworden. Diese besondere Auszeichnung für Mensch, Heimat und Natur wird Ansporn für die Zukunft sein, mit unserer tatkräftigen Vereinsarbeit nicht nachzulassen und unsere Mitmenschen weiter für den Erhalt und die Vielfalt unserer Natur sowie unsere Tradition zu begeistern.“

Als nächstes planen die Kirchberger, ihren Engländerstolln zu einem Besucherbergwerk umzubauen. Im Sinne eines sanften Naturtourismus möchten sie interessierten Besuchern die Besonderheiten des Hohen Forstes noch näherbringen. „Es gibt viel zu tun", sagt Wolfgang Prehl, „der Titel verpflichtet."

Juliane Dölitzsch

Am 8. September lädt der NABU Kirchberg zwischen 10 und 18 Uhr zum Tag des offenen Denkmals auf den Zechenplatz Hoher Forst ein. Auch das Vereinsbergwerk „Engländerstolln" kann besichtigt werden.



Eingang zum Engländerstolln. Foto: Ina Ebert

Ergebnisse des NABU-Insektensommers 2019

Steinhummel und Ackerhummel klare Gewinnerinnen



Steinhummel. Foto: Helge May

Fluginsekten wie Schmetterlinge, Hummeln, Bienen und Fliegen wurden beim NABU-Insektensommer 2019 deutschlandweit am häufigsten beobachtet. Wie im Vorjahr ist die Steinhummel Spitzenreiterin bei der Zählung im Frühsommer und die Ackerhummel im Hochsommer. Den zweiten Platz der Augustzählung belegt die Westliche Honigbiene. Gewinner dieses Sommers sind aber zwei Wanderfalter: Distelfalter und Admiral legten stark zu, so die Bilanz der großen NABU-Insektenzählung. An jedem zehnten Insektensommer-Beobachtungspunkt wurden Distelfalter beobachtet. Auch der schwarzrot gezeichnete Admiral wurde deutlich häufiger gesichtet als im Vorjahr.

Der Insektensommer fand vom 31. Mai bis zum 9. Juni und vom 2. bis zum 11. August statt. Insgesamt nahmen mehr als 16.300 Insektenfans teil und gaben über 6.300 Meldungen ab. Während Schmetterlinge im Frühsommer nicht unter den Top Ten vertreten waren, lagen im August vier Tagfalter auf den vorderen Plätzen. Neben dem Distelfalter und dem Admiral konnten sich auch der Kleine Kohlweißling sowie der Kleine Fuchs Plätze unter den ersten Zehn sichern. Bei vielen Schmetterlingsarten hat wohl der extrem trockene Sommer 2018 zu einer Verknappung der Raupenfutterpflanzen geführt, sodass die Frühjahrsgeneration auf niedrigem Niveau startete, dann aber gute Bedingungen vorfand, was eine hohe Fortpflanzungsrate zur Folge hatte.

Ackerhummel führt auch in Sachsen

Bei 155 Meldungen wurden in Sachsen Anfang August 1.898 Insekten beobachtet. Hier führt ebenso die Ackerhummel, gefolgt vom Kleinen Kohlweißling, von der Westlichen Honigbiene, dem Siebenpunkt-Marienkäfer sowie der Blauen Holzbiene. Der häufigste Beobachtungsort ist bundesweit wie auch im vergangenen Jahr der eigene Garten. Die Insektenzählung zeigt, dass Gärten inzwischen zu wichtigen Lebensräumen für Wildbienen, Schmetterlinge und andere Insekten geworden sind, weil sie hier noch Nahrungsquellen finden. Daher ist es umso wichtiger, dass Gartenbesitzer auf naturnahe Gärten mit heimischen Stauden und Kräutern setzen.

Im kommenden Jahr findet der Insektensommer vom 29. Mai bis 7. Juni und vom 31. Juli bis 9. August 2020 statt.

Juliane Dölitzsch

Fledermausschutz in Sachsen

Fledermauserfassung
Alpenfledermauscamp in der Sächsischen Schweiz

„Wer seid ihr denn?“, fragte der eine oder andere verdutzte Wanderer in der Sächsischen Schweiz Mitte August, als ein Trupp von 25 Leuten seinen Weg kreuzte. So viele Fledermauskundler waren anlässlich des Alpenfledermauscamps vom 16. bis 18. August gemeinsam im Wald zwischen Gohrisch und Papstdorf unterwegs, um nach Standorten zu suchen, Fledermäuse zu erfassen und vor allem um Netzfänge durchzuführen.

Hintergrund der Aktion war, dass seit geraumer Zeit das Vorkommen der Alpenfledermaus in Sachsen vermutet wird. Denn zum einen wurde diese Art bereits im tschechischen Elbtal nahe der deutschen Grenze nachgewiesen; zum anderen gab es ominöse Rufaufnahmen mittels Ultraschalldetektor in einigen anderen Regionen Sachsens. In der Annahme, dass die Tiere die Elbe als Flugroute und Wanderkorridor nutzen, wurde dieser grenznahe und gleichzeitig strukturreiche Landschaftsraum ausgewählt, um die groß angelegte Erfassungsaktion zu verwirklichen.

Gefangen wurde an der Elbe, wobei auch Hotelgäste und zahlreiche Passanten in Bad Schandau Zeuge der Erfassung werden durften, sowie in den linkselbischen Bergen und Wäldern. Die Alpenfledermaus ging letztlich leider nicht ins Netz, dafür elf andere Fledermausarten, wie zum Beispiel die Mops- und Bechsteinfledermaus.

Organisiert wurde das Wochenende vom Landesfachausschuss Fledermausschutz Sachsen sowie vom Arbeitskreis Fledermäuse Sachsen-Anhalt e. V.

Bianka Schubert





Netzfang zur Fledermauserfassung. Fotos: Bianka Schubert



Großes Mausohr Foto: Elke u. Reimund Francke

Quartierpaten gesucht
Fledermausschulung in Torgau

Nach bereits drei gelungenen Schulungen in Neschwitz, Vielau und Borna findet die „Fledermaus-Saison“ 2019 ihren Abschluss mit einer vierten Fledermausschulung in Torgau am 19. Oktober. Inhaltlicher Schwerpunkt der Veranstaltung werden insbesondere Fledermausquartiere im urbanen Raum sein, deren Vielzahl und Vielfältigkeit sich ein Vortrag widmet. In einem praktischen Teil werden die Teilnehmenden in Torgau drei verschiedene Fledermausquartiere aufsuchen und beobachten.

Das Seminar ist kostenfrei. Rückfragen und Anmeldungen bitte unter bianka.schubert@NABU-Sachsen.de

Zeit: 15.00 bis 20.00 Uhr
Ort: Braumuseum Torgau, Fischerstraße 11, 04860 Torgau

Das Seminar findet als Kooperation mit der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt sowie dem Stadt- und Kulturgeschichtlichen Museum Torgau statt.

Fledermausschutz in Sachsen

Fröhlich die Fledermäuse feiern
Fledermausfest in Maxen am 24. August







Fotos: Bianka Schubert, Screenshot Video Thomas Frank

Ganz im Zeichen der Fledermaus stand das bunte Treiben auf Schloss Maxen im Müglitztal am 24. August. Der NABU Sachsen hatte anlässlich der europäischen Batnight zum Fledermausfest geladen – und durfte sich über 300 bis 400 Gäste, darunter viele Familien, freuen. Diesen wurde ein umfangreiches Programm geboten: In einem Vortrag zu den Schönen der Nacht berichtete Thomas Frank über verschiedene Fledermausarten, Ernährung, Quartiere und Schutzmaßnahmen. Außerdem erzählte der Fledermausfreund von seinen Quartierbeobachtungen der Kleinen Hufeisennase in Maxen. Mithilfe einer Lichtschranke zählt er Ein- und Ausflüge der Tiere und verzeichnet dabei seit mindestens sechs Jahren erfreulich stabile Zahlen von rund 70 Alttieren.

Was der Hufeisennasen-Nachwuchs so treibt, konnten die Besucherinnen und Besucher am Bildschirm verfolgen: Hier liefen Aufnahmen aus der Wochenstube. Daneben konnten sich Kinder beim Malen und Basteln austoben, mit ihren Eltern aus vorbereiteten Zuschnitten Fledermauskästen bauen und hämmern und sich inmitten von Strohballen Fledermausgeschichten anhören. Stände boten den Älteren überdies viel Informationsmaterial rund um die Fledermaus, zum Beispiel zum aktuellen NABU-Quartierpaten-Projekt. Ein Privatgebäude in Bärenstein im Bielatal wurde zudem für seine Mopsfledermaus-Wochenstube mit der Plakette „Fledermaus komm ins Haus“ ausgezeichnet.

Highlight am Abend war schließlich eine kurze Exkursion, um die Kleinen Hufeisennasen mit eigenen Augen beim Ausflug in die Nacht zu beobachten. Rund zehn Tiere belohnten die Gäste für ihre Geduld und entschwanden zum Festausklang in die Dunkelheit.

Unterstützt wurde die gelungene Veranstaltung von der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt, der Umweltinitiative Maxen sowie vom Landgut Kemper & Schlomski.

Juliane Dölitzsch



Foto: Ludo Van den Bogaert

NABU-Kinderferiengestaltung
Nistkästen zum Selberbauen

Die enge Zusammenarbeit zwischen NABU Leipzig und BMW wird schon seit Jahren mit Erfolg praktiziert. So war es auch selbstverständlich, dass die Anfrage für eine Feriengestaltung von Belegschaftskindern gern durch den NABU angenommen wurde. Was sollte man mit 40 Kindern sinnvolles und interessantes gestalten? Die Idee war schnell gefunden: Es sollten Nistkasten gebaut und umweltbildend dazu informiert werden. Zuvor musste Material für 40 Nistkästen vorbereitet werden. Am Aktionstag scharte jeder der fünf Helfer >>>

vom NABU-Team eine Gruppe von Kindern um sich und los ging es. Nach zwei Stunden war es geschafft. Jedes Kind trug stolz „seinen“ Nistkasten, mit NABU-Logo versehen und teilweise noch schön bunt bemalt, nach Hause. Die Kinder waren glücklich über ihr selbst erschaffenes Werk. Das Anbringen der Vogelwohnung an geeigneter Stelle, die Vogelbeobachtung und -betreuung ist jetzt für jedes Kind Pflicht und Ehrensache.

Steffen Wagner

LEBENDIGE LUPPE

Mit dem Projekt Lebendige Luppe in den Herbst

Infostand auf dem Schlossparkfest und herbstliche Radexkursion



Mit dem Fahhrad auf Exkursion. Foto: Ludo Van den Bogaert

Auf dem Schlossparkfest Lützschena am 1. September wird das Projekt Lebendige Luppe mit einem Informationsstand vertreten sein. Hier kann man sich über den geplanten Fließgewässerverlauf mittels topografischer Übersichtskarten und den aktuellen Projektstand informieren. Ein Gewässerpuzzle und ein Wasserbastelbuch führen zudem spielerisch an das Thema Wasser und seine Funktionen/Ökosystemleistungen heran.

24. Lützschenaer Schlossparkfest | 11-18 Uhr | Auwaldstation Leipzig

Am 21. September führt eine herbstliche Radexkursion unter dem Titel „Auf den Spuren der Lebendigen Luppe“ durch das Projektgebiet in die Leipziger Nordwestaue. Dabei gibt es Informatives und Wissenswertes über den Auwald, die Leipziger Gewässer, ihre Ökosystemleistungen und das Projekt Lebendige Luppe zu erfahren. Da die Anzahl der Exkursionsteilnehmer auf 20 Personen begrenzt ist, bitten wir Sie, sich bis zum 19. September per E-Mail unter info@lebendige-luppe.de oder telefonisch über 0341 / 86967550 anzumelden.

Sommerausgabe 2019 ist da
NABU-Magazin „naturnah“, Aktiv für Sachsens Natur

Mit der Kulturgeschichte des Rothirsches lassen sich dicke Bücher füllen – und nun die Titelgeschichte unserer „naturnah“-Ausgabe. Schon immer steht das Rotwild zwischen den Fronten: Einerseits hochgepäppelt als jagdliches Kultobjekt, andererseits erbittert bekämpft als Schädling in Wald und Feld. Die aktuelle Kontroverse „Wald versus Wild“ wird am Beispiel des Erzgebirges genauer beleuchtet. In Sachsen stehen die Landtagswahlen kurz bevor – Grund genug für den NABU Sachsen, dazu seine Forderungen, vom Artenschutz bis zum Schutz der Bergbaufolgelandschaften, vorzustellen. Bereits im März gewählt wurde der neue Vorstand des NABU Sachsen, und zwar bei der 16. Landesvertreterversammlung, der sich ein Beitrag widmet.



Über Auszeichnungen durften sich in den vergangenen Monaten der NABU Erzgebirge sowie Peter Sodann freuen. Während die Streuobstwiese in Chemnitz-Hilbersdorf als erst zweite Streuobstwiese Deutschlands mit dem Titel „NABU-Obstsortenparadies“ geehrt wurde, erhielt der ehemalige Tatort-Kommissar vom NABU Sachsen die Plakette „Hier sind Schwalben willkommen“.
Dass eine geplante Kiesabbauvergrößerung tausendjährige Moore gefährdet, wie Glasflächen hierzulande für viele Vögel zur tödlichen Gefahr werden, wie lecker umweltbewusstes Kochen mit der Naturschutzjugend sein kann und natürlich wann die sächsischen NABU-Gruppen wo ehrenamtlich tätig werden, ist ebenfalls nachzulesen in der neuen „naturnah“-Ausgabe. Viel Vergnügen bei der Lektüre!
>>> Online-Ausgabe

† 8. August 2019 in Dresden
Zum Gedenken an Günter Opitz



Günter Opitz wurde 1988 Mitglied der NABU-Fachgruppe Ornithologie Großdittmannsdorf. Als aktiver Mitarbeiter in der Betreuungsgruppe „Weißstorch“ des Alt-Kreises Dresden-Land betreute und dokumentierte Günter Opitz seit den 1980er Jahren engagiert und kenntnisreich das Vorkommen des Weißstorches und dessen Brutplätze. Seine jahrzehntelangen Beobachtungen erbrachten den Nachweis, dass in dem etwa 360 km² großen Altkreis das ungefähr 36 km² große Landschaftsschutzgebiet „Moritzburger Kleinkuppenlandschaft“ ein bedeutendes Reproduktionsgebiet dieser europäisch bedeutsamen Vogelart ist: Etwa 50 Prozent aller Weißstorchpaare brüten in diesem gehölzreichen Offenland im Dresdner Norden. Die Ergebnisse seiner Erfassungen fanden Eingang in die landesweiten und regionalen Brutvogelkartierungen. Für die regionale Presse war Günter Opitz immer ein auskunftsbereiter und kompetenter Ansprechpartner. Tatkräftig wirkte Günter Opitz an der Revitalisierung eines Waldmoores im NSG „Moorwald am Pechfluss bei Medingen“ mit. Für seine Naturschutzleistungen wurde Günter Opitz 2005 mit der NABU-Ehrennadel in Bronze und 2018 in Silber geehrt.
Günter Opitz war stets aufgeschlossen, zuverlässig, freundlich, hilfsbereit und als sachkundiger Gesprächspartner geachtet und beliebt. Mit ihm verlieren wir einen der engagiertesten Mitglieder unserer Fachgruppe. Wir behalten ihn in guter Erinnerung und werden sein naturkundliches Vermächtnis bewahren.

Matthias Schrack

Jugendliche übernehmen die Leitung

NAJU-Ortsgruppe in Ebersbach gegründet

Samuel (14) hat viel Freude bei der Nistkastenkontrolle der Waldkäuze. Als Schülerpraktikant beim NABU Löbau unterstützte er vor den Sommerferien für zwei Wochen Romy Heinrich, Mitarbeiterin der NABU-Naturschutzstation Ebersbach, bei ihrer Arbeit. Auch eigene Ideen konnte „Sammy", wie seine Freunde ihn nennen, einbringen. Mit Schulfreunden unternahm er beispielsweise einen Kinobesuch zum Film „Die Wiese – das Paradies nebenan", der die Jugendgruppe zur Diskussion über Monokulturen anregte. Seine Pläne reichen über das Praktikum hinaus: Am 27. August berief er das erste Treffen der NAJU Ebersbach und wurde von sechs weiteren Jugendlichen zwischen 13 und 15 Jahren zum Gruppenleiter gewählt.

In Zukunft treffen die Mitglieder sich zum Beispiel in Neusalza-Spremberg, um auf der Schmetterlingswiese heimische Wildkräuter und Schmetterlinge zu beobachten. Bald steht schon die erste Exkursion an: Bianka Schubert macht mit ihnen einen Fledermausrundgang und möchte sogar ein Tier fangen und gemeinsam bestimmen. Emma hat auch schon eine Exkursions-Idee: „Ich möchte Pilze suchen und bestimmen, aber nicht essen" und Charlotte weiß: „Jedes Tier hat seinen Lebensraum. Darauf müssen wir aufpassen". Für die zukünftigen Biotoppflegeeinsätze wünschen wir den jungen NAJU-Mitgliedern wetterfeste Kleidung und weiterhin viel Neugier! Carolin Gerlach



(v.l.n.r.) Samuel, Linus, Romy, Annabell, Emma und Charlotte gründen eine NAJU-Jugendgruppe und nehmen die Leitung selbst in die Hand.
Foto: Carolin Gerlach

Jugendferienlager „Freiberger Biotoppflege"

Naturschutz heißt in vielen Fällen Biotoppflege. Die NAJU Freiberg freut sich darauf, mit euch Wiesen mit der Sense von Hand zu mähen und mit dem Rechen abzuräumen. Wir packen mit an und wollen Gehölz-Sukzession auf anmoorigen Böden und auf Heideflächen mit Sägen und Kniepen zurückdrängen, sowie ein Gewässer unter Einsatz von Wathosen pflegen. Dabei lernen wir charakteristische Arten und Eigenschaften der Biotope samt Einnischung in die Kulturlandschaft kennen. Ergänzt wird das Programm durch Exkursionen zum Altbergbau-Lehrpfad Weißenborn, zu den drei Gemeinschaftsgärten des NABU Freiberg und zu Standorten laufender Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen (Offenlegung Rosinenbach; Rekultivierung der Halde Hammerberg).

12. bis 16. Oktober 2019 Alter: 12 bis 26 Jahre
Kosten: 80 € | für NABU-Mitglieder 60 € inkl. Übernachtung und Vollverpflegung
Kontakt: info@NAJU-Sachsen.de oder 0351/4716566

Mit Kescher auf Tour. Zum Biotoppflegecamp schlüpfen wir in Wathose und packen sogar mit Sense, Rechen, Astschere und Axt tatkräftig an.
Foto: Robert Michalk



NAJU

Die NAJU lud ein zum ...

Sommerfest auf dem Dachsenberg

Aus Radebeul und Langebrück, Steinigtwolmsdorf, Wilkau-Haßlau und sogar Zittau kamen die über 80 Gäste des diesjährigen NAJU-Sommerfestes. Auch die NAJU-Ortsgruppen aus Freiberg, Wittichenau, Dresden und Leipzig waren vertreten und übernachteten gemeinsam unter freiem Himmel. Besonders zahlreich reisten die Mitglieder aus Pulsnitz an und verköstigten uns mit Pfefferkuchen. Wo sonst Ferienlager stattfinden und die Kinder in der Überzahl sind, nutzten nun auch viele Eltern die Chance, einerseits die Lehmfachwerkhütten und andererseits das Gelände und die verschiedenen Biotope der Naturschutzstation kennenzulernen.

Eine Fotoausstellung zeigte frische Eindrücke der Saison, die NAJU-Fotograf Robert Michalk auf großer Leinwand mit Musik unterlegt präsentierte. Dank seiner Unterstützung konnte die NAJU in den vergangenen zwei Jahren zahlreiche ansprechende Flyer und Plakate gestalten, die ebenfalls zu besichtigen waren. Groß und Klein erfreuten sich an den Basteltischen: FÖJlerin Johanna Palmer stellte ihr Jahresprojekt vor und baute mit den Kindern Musikinstrumente aus Naturmaterialien. BFDler Christian zeigte, wie mit Lavendelöl und einem Kochlöffel duftende Drucke auf Stoffbeutel übertragen werden können.

Nebst Kochen über offenem Feuer und Stockbrot überm Lagerfeuer erwies die Nachtwanderung sich als Höhepunkt. Einige trauten sich sogar allein oder zu zweit, den durch Lichter markierten Weg zu laufen – und wurden zur Belohnung von einem erleuchteten Baum und kuscheligen Decken an einer Lichtung empfangen.

Das Sonntagsprogramm bescherte den 22 jugendlichen Übernachtungsgästen eine dreistündige Schatzsuche mit kniffligen Rätseln durch die Dresdner Heide. Währenddessen schwitzten die erwachsenen Begleiterinnen und Begleiter beim Naturschutzeinsatz und entfernten Kanadische Goldruten und andere Neophyten vom Gelände, die den heimischen Pflanzen ihren Lebensraum streitig machen.

Besonderen Dank möchten wir dem Entomologen Ronny Gutzeit aussprechen, der uns beim nächtlichen Lichtfang seine Schmetterlingsammlung im Schaukasten präsentierte und beim Merkmale-Suchen im Bestimmungsbuch half. Eine tolle Idee, dass wir Nachtfalter und Insekten mit Glasröhrchen einfangen und von Nahem beobachten konnten, um sie anschließend unversehrt weiter flattern zu lassen.

Carolin Gerlach









In diesem Jahr organisiert die NAJU in Sachsen 24 Übernachtungsveranstaltungen und betreibt sachsenweit elf Ortsgruppen. Beim Sommerfest möchten wir uns bei allen Ehrenamtlichen bedanken, die diese NAJU-Arbeit möglich machen! Fotos: Robert Michalk

Bundesfreiwilligendienst bei der NAJU

Christian Pietzsch leistet seinen BFD bei der Naturschutzstation Dachsenberg

Seit Juli arbeitet Christian als Bundesfreiwilligendienstleistender auf der NABU-Naturschutzstation Dachsenberg. Er ist 28 Jahre jung und kommt gebürtig aus Neukirchen bei Chemnitz im Erzgebirge. Er wünscht sich eine naturbewusste Auszeit, bevor sein Arbeitsleben als diplomierter Fahrzeugtechniker beginnt und setzt sich bis Ende März 2020 für die Instandhaltung der Naturschutzstation ein. Insbesondere möchte Christian die Planung für das Obergeschoss im Haupthaus voran bringen.

Schon von klein auf interessiert Christian sich für Wölfe und hat ihre natürliche Wiederansiedlung in Sachsen mitverfolgt. Auch dank des **Engagements vom NABU** wurde der Wolf unter Schutz gestellt und darf nicht bejagt werden. Somit ist er nun von allein zu uns zurückgekommen und kann sich wieder ausbreiten. Seit 2016 war Christian dreimal in den USA im Bundesstaat Colorado, wo er insgesamt 22 Monate bei der **Organisation „Mission Wolf“** mal als Metzger, Gärtner, Mechaniker oder Baumfäller gearbeitet hat. Beim Wolfscamp im November geht er mit den Kindern in der Heide auf Spurensuche und erklärt, dass Wölfe zwar keine Haustiere sind, aber auch nicht gleich hinter Gittern gehören. Fortan könnt ihr uns also auch werktags auf dem Dachsenberg besuchen – schaut gern spontan vorbei und ruft laut: „Christian!“



Mutprobe: Falkner Hans-Peter Schaaf streckt BFDler Christian den Handschuh entgegen. Falkin Emma fühlt sich wohl. Foto: Robert Michalk

Carolin Gerlach



Ideenwerkstatt

25. bis 27. Oktober 2019
Alter: 14 bis 26 Jahre
Kosten: 10 € inkl. Übernachtung und Vollverpflegung
Kontakt: info@NAJU-Sachsen.de oder 0351/4716566

Wir blicken gemeinsam auf die Campsaison 2018/2019 zurück und laden euch zum Mitreden über unsere Jahresplanung für 2020 ein! Bei dieser Ideenwerkstatt könnt ihr die Naturschutzstation Dachsenberg, das Team der NAJU Dresden und NAJU Sachsen sowie das Angebot beider Vereine kennenlernen. Bringt eure Ideen ein und entscheidet mit, zu welchen Themen und an welchen Terminen wir 2020 Freude haben werden. Wollt ihr sogar selbst ein Kindercamp oder Jugendferienlager, einen Naturschutzeinsatz oder Kräuter-/Pilz-/Stein-Wanderungen organisieren und als Kinder- und Jugendgruppenleiter oder -leiterin bei der NAJU aktiv werden? Dann kommt zur Ideenwerkstatt!

INFOBrief
NABU Sachsen
Bernd Heinitz
NABU-Landesverband Sachsen e. V.
Löbauer Str. 68, 04347 Leipzig
Redaktion: Franziska Heinitz
www.NABU-Sachsen.de